Die Königin der Begierden

Die ersten kläglichen Versuche etwas zu Papier zu bringen. Ich wünsche viel Spaß beim lesen. Dies ist eine Fantasy Geschichte die viele düstere Elemente entfalten wird.

Isabella zitterte vor Angst und Anspannung, mit zögerlicher Hand stach sie in ihrem Essen herum. Ihr gegenüber saß ihr Ehegatte, wie ein Schwein fiel er über sein Essen her. Die höflichen Manieren schien er vergessen zu haben, es war ja auch sein eigenes Haus, wenn kümmerte es das er wie ein Schwein aß. Verlegen sah sie sich kurz um, dabei bemerkte sie, dass es den Dienern ebenfalls unangenehm war, wie er über das Abendessen herfiel. Seine Robe war ein Sammelsurium von Fettflecken und Essensresten. Der Wein lief ihm über die Mundwinkel in seinen Bart, den ließ er schön lang wachsen, um seinen nicht vorhandenen Hals zu verbergen. Nach diesem gewaltigen Schluck rülpste er, dass Isabella dachte, die Wände wackelten. Seine gierigen Finger suchten die nächste Hähnchen keule, anstatt den Diener um den Teller zu bitten, kroch er halb über den Tisch, um seine Hähnchen keule zu erreichen. Isabella schämte sich für dieses Verhalten, wieder einmal wünschte sie sich im Boden versinken zu können. Seit fünf Jahren ertrug sie ihren Gatten, es war nicht einmal ihre Entscheidung gewesen diesen Widerling zu ehelichen. Ihr Bruder Abel wollte den Namen ihres Hauses näher an den kaiserlichen Hof bringen, noch waren sie klein und unbedeutend. Um Einfluss zu gewinnen, verkaufte er sie an den Cousin des Kaisers, der mehr als Hofnarr gesehen wurde als mächtiger Adeliger. Der Imperator suchte nur nach einem Vorwand, seinen Cousin weit von seinem Hof und seiner Stadt zu schicken. Bei den Banketten in der Anwesenheit ihres Herrschers war sie noch mehr angespannter wie sie es ohne hin schon war. Da war diese gewisse Aura um den Kaiser, die Götter hatten ihn wahrlich zu gesegnet, trotz des hohen Alters war immer noch stattlich. Seine Frau passte zu ihm, sie besaß einen Blick, der mehr wie Ehrfurcht bei allen Anwesenden erzeugte. Das Alter war nicht spurlos an ihr vorbeigezogen. Falten zeichneten sich durch ihr Gesicht, das einst blonde Haar nahm einen gräulichen Ton an. Sie alle wirkten so majestätisch, der ganze Senat entsprach seiner Rolle. Isabella fühlte sich deplatziert unter diesen Menschen, stets mit gesenktem Haupt saß sie dort und reagierte nur, wenn sie aus Höflichkeit angesprochen wurde. Der Hass auf ihren Bruder wuchs mit jedem Tag immer mehr, durch seinen Ehrgeiz kam sie täglich in unangenehme Situationen.
Die Gedanken von Isabella kreisten immer weiter bis sie sich entschloss den Speisesaal zu verlassen.“ Wo willst du hin.“ brummte es nur am anderen Ende der Tafel. Sie würdigte ihn keines Blickes, während sie sich der Tür näherte.“ Meine Kopfschmerzen plagen mich erneut. Ein kleiner Spaziergang an der frischen Luft wird mir guttun bevor ich zu Bett gehe.“ erwiderte sie auf seine Frage. Das Knirschen seiner Zähne hörte Isabella und es jagte ihr einen Schauer über den Rücken.“ JELDRIK.“ rief er voller Missachtung. Ein stattlicher Mann öffnete die Tür, vor der gerade Isabella stand. Seine Hand stützte er auf das Schwert an seiner Hüfte mit steinerner Miene trat er weiter in den Raum.“ Begleite meine Frau bei ihrem Spaziergang, kennst das Spiel ja.“ lallte er bloß, mit einer Fingerbewegung signalisierte er das er gehen durfte. Als sie beide vor dem Speisesaal standen, suchte

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de

Die Königin der Begierden

ihre Hand seine Hand. Lächelnd sah sie zu ihrem Beschützer, er war viel mehr als das für sie war Jeldrik, die Liebe nach der sie sich sehnte. Ein Mann, der liebevoll und zärtlich mit ihr umging, aber auch nicht immer klein beigab. Partner sollten nach ihrer Vorstellung ebenbürtig sein, dieses Gefühl überkam sie bei ihm. Allein, schon wenn er ihre Hand nahm, kribbelte es am ganzen Körper, das Herz pochte so laut, dass sie manchmal, dachte er, könne es hören. Das Verlangen nach Jeldrik fraß sie innerlich auf, bei ihren nächtlichen Treffen war äußerste Vorsicht geboten, wenn Ronald bloß nur den Verdacht hegen sollte, wären sie beide in großer Gefahr. Wenn sie die Schritte der Diener hörten, trennten sich ihre Hände voneinander, der professionelle Abstand ward wieder gegeben. Jede Trennung ihrer Hände fühlte sich unerträglich für Isabella an, wie ihre Zweisamkeit kurz und flüchtig. Diese Romanze zwischen ihnen konnte nicht falsch sein, dafür fühlte es sich viel zu stark an, all die körperlichen Reaktionen, die eine bloße Berührung auslösen konnte. Dies ist wahre Liebe, dachte die junge Frau. Es beschlich sie immer wieder das Gefühl, das ihre Romanze nicht gewünscht war von höheren Mächten, welche Gründe auch immer die Götter hatten könnten sie nicht in ihrem Fall ein Auge zu drücken.
Isabella spürte, dass der Krieg vor zwei Jahren Jeldrik verfolgte, bei ihr konnte er vergessen, das war zumindest der Eindruck, den sie hatte. Sie erreichten die Gärten des Anwesens, die Sterne erhellten leicht den Kiesel weg, lüstern zog Isabella ihren Beschützer hinter sich her, dabei entwich der jungen Dame ein leises Kichern. Das Klappern der Rüstung war so laut, dass der Ritter schon befürchtete jemandes Aufmerksamkeit geweckt zu haben. Zwischen Sträuchern und Hecken fielen sie beide übereinander her, in ihrer Ekstase biss Isabella dem Krieger in den Hals, um einen Aufschrei zu unterdrücken. Zu lange war ihr letztes Treffen her gewesen, der Ritter genoss den Duft ihrer Haare, den Geschmack ihrer Lippen. Fest drückte er sie in seine gepanzerten Arme, all die Furcht von eben, dass sie jemand sehen oder hören konnte waren ihm jetzt egal, jetzt zählte nur der Moment, in dem sie sich beide hingaben.
Nach ihrem Liebesspiel verharrten sie kurz in ihrer Umarmung, eine warme Träne lief an seiner Schulter herunter. Das Paar wusste, die erneute gemeinsame Zeit war vorbei. Jeldrik bemerkte die blauen Flecken an ihrem Rücken als er über ihre Schulter sah, die Wut brodelte auf wie er es einst im Kampf spürte. Ronald schlug sie immer noch jetzt an Stellen wo er es nicht sehen konnte, zumindest Stellen an denen es Fragen aufwirbeln würde. Sein Hass auf diesen Mann wuchs stetig, der Cousin des Kaisers ließ seinen Zorn gerne an Frauen aus. Schon als heranwachsender gab es Gerüchte, das er sich an Dienerinnen vergriff. Jeden Abend betete er zu den Göttern für eine gerechte Strafe, so einer durfte nicht in der Gunst der Götter stehen.
Langsam löste er sich von seiner Liebsten, die Sterne leuchteten hell in dieser Nacht, in einiger Ferne sah man die Lichter des Pantheons. Die Heimat der Götter, eine fliegende Stadt, in der die Götter selbst lebten und über die Welt regierten. Die Unsterblichen waren ihre Champions, sie waren die Augen, Münder und Ohren der Götter. In jedem Reich der Sterblichen waren die Unsterblichen, viele gab es nicht, von ihnen brauchte es auch nicht. Kein Mensch war in der Lage einen von ihnen niederzustrecken, was man sich vom Namen her denken konnte.
In Marcia befanden sich aktuell zwei Unsterbliche-, Zardo und Garuska. Zwillinge, die dem Imperator treu dienten, er war nämlich in der Gunst der Götter, alles was geschah, geschah nur, weil das Pantheon es vorgab. Das Schicksal der Welt und jedes

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de

Die Königin der Begierden

Individuums bestimmten sie, so sagte man hieß es. Diese Vorstellung miss viel Jeldrik, warum wurden sie geschaffen, wenn es den freien Willen nicht gab, dienten sie nur zur Belustigung und Unterhaltung. Deswegen betete er jede Nacht zu ihnen nicht, weil er zwingend ihr Gunst oder Segen wollte, er hoffte auf Bestätigung das es nicht so war ein Zeichen, das sie nur ihre schützende Hand über die Reiche der Menschen hielten. So richtete er sein Gebet an die schwebende Stadt in der Hoffnung endlich ein Zeichen zu erhalten. Nachdem sich Isabella wieder ankleidete, brachte er sie zu ihrem Gemach, ihre Blicke sprachen für sich, wie lange Liebster muss ich diese Hölle noch ertragen, wann wirst du mich befreien.
Leider wusste er darauf noch keine Antwort, was den Ritter umso mehr quälte. Der Abend war noch jung, er ging zu der Stelle in den Gärten wo er eben mit Isabella war. Seine Gedanken kreisten um Isabella, aber auch an den vergangenen Krieg, die Schlachten waren erbarmungslos gewesen. Ronald wollte sich im Krieg beweisen, nur deswegen musste er damals mit ziehen, dem fetten Cousin wurde das Kommando über eine kleine Flotte überreicht. Erst gerieten sie in einen Sturm wo sie mehrere Schiffe an die See verloren, nachts hätte Jeldrik schwören können etwas im Wasser gesehen zu haben, doch was genau wusste er nicht dafür war es zu schnell. Erst schob er es auf den Stress, die Müdigkeit, doch bei jedem Wachdienst an Deck sah er es im Wasser. Irgendetwas verbarg sich im Dunkel unter der Oberfläche. Das Stampfen gewaltiger Schritte riss Jeldrik aus seinen Gedanken, als er sah, was ihn da aus seinem Gefühlschaos riss, gefror sein Blut in den Adern. Ehrfürchtig kniete er sich hin und neigte sein Haupt zu Boden. Ein Unsterblicher ging auf ihn zu, es handelte sich, um Zardo ihn aus nächster Nähe zu sehen war mehr wie atemberaubend. Seine Gestalt war so majestätisch als wäre er einer Legende entsprungen. Seine Rüstung war mit scharten und Kratzern versehrt, aus hunderten Schlachten musste diese stammen. Er war riesig, vielleicht drei Meter. Zwei Schwerter hingen an seiner Hüfte, mit denen er Tausenden schon den Tod gebracht hatte, was sich Jeldrik fragte, was er hier suchte. Eigentlich war er der persönliche Leibwächter des Kaisers.“ Erhebe dich, Sterblicher.“ forderte das Überwesen ihn auf. Der Ritter zögerte erst aus purer Furcht vor dem Unsterblichen, doch er erhob sich.“ Bist du Ser Jeldrik von Löwenstein.“ Diese Stimme klang Engelsgleich. Wie gelähmt stand er einfach da und nickte übertrieben.
Sein Blick wurde härter, musternd sah er Jeldrik an.“ Du weißt, wessen Gottes Champion ich bin.“ fragte er.“ Der Champion von Tazon dem obersten aller Götter.“ flüsterte der Ritter voller Demut.“ Er sprach im Traum zu mir heute, dass ich nach einem Jeldrik suchen sollte. Angeblich wären wir durch das Schicksal verbunden, ein Zweikampf auf Leben und Tod.“ Als er dies sagte, lachte er schallend.“ Der Gedanke ist schon lustig, kann nur ein Scherz meines Meisters sein. Er neigt oft zu Scherzen, was er mir damit sagen wollte, wer weiß das schon. Trotzdem jetzt wo ich dich hier so sehe etwas sagt mir du wirst Unruhe bringen. Das interessiert mich, ein bisschen Aufregung schadet dem Imperium nicht, der letzte Krieg war viel zu schnell vorbei, dabei töte ich so gerne deine Art. Ich mag es, wenn das Licht in euren Augen erlischt.“ lächelte der Unsterbliche beinahe geifernd. Die Beine zitterten von Jeldrik dieses Funkeln, was er in den Augen seines Gegenübers erhaschte, machte ihm große Sorgen.“ Ich hoffe, du tust was Aufregendes, eine nette Rebellion oder entfachst einen Krieg mit unseren Nachbarn.“ lachte er. Das edle Bild, was er bis eben noch besaß,

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de

Die Königin der Begierden

zerbröckelte vollkommen. Seine Befürchtungen waren wohl wahr das Schicksal lag in der Hand des Pantheons, sie waren bloß Schachfiguren.
Zardo lächelte breit als er verschwand,seine Schritte hallten noch eine Weile nach. Er blickte zur Götterstadt, ein Wort schoss durch seinen Verstand-, Tyrannen. Was auch immer sie für ihn vorgesehen hatten, nicht einmal sie könnten ihn aufhalten, wenn es um Isabella ging.“ Ich werde dich erlösen Isabella.“ flüsterte er leise. Dunkle Augen mit bösen Absichten verfolgten den Beschützer.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de